

Unter welchen Voraussetzungen kann sich die bewußte, disziplinierte und planmäßige Arbeit aller Kommunisten und Werktätigen zur Erfüllung und Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1974 voll entfalten, und wie können in der Plandiskussion anspruchsvolle Ziele für 1975 angesteuert werden?

H. Tchorrek: *Die Betriebsparteiorganisation des VEB Turbowerke Meißen hat einen Beschluß gefaßt, wie der sozialistische Wettbewerb mit neuer Qualität weitergeführt werden soll. Wor-um geht es?*

F. Schwanebeck: Die Parteileitung will mit diesem Beschluß keineswegs in die Tätigkeit der BGL oder des Werkleiters eingreifen und die Wettbewerbsführung selbst in die Hand nehmen. Wir wollten vielmehr den 22 Parteigruppen und 5 APO, den Genossen in der Gewerkschaft und den Wirtschaftsleitern einen politischen Leitfaden in die Hand geben, damit der Wettbewerb noch zielstrebig und einheitlicher geführt wird und zum 25. Jahrestag der DDR neue Initiativen ausgelöst werden.

H. Tchorrek: *Initiativen in welcher Richtung?*

F. Schwanebeck: ... der konsequenten Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und des ZK. Deshalb fällt es jetzt auch den Genossen in den Mitgliederversammlungen und Gewerkschaftszusammenkünften leichter, die Schlußfolgerungen aus der 12. Tagung des ZK und der Direktive zur Plandiskussion 1975 mit den Aufgaben zu verbinden, die, wir im Mai und Juni bereits beschlossen haben.

Drei Hauptanliegen bewegen uns im Beschluß: *Erstens* haben wir uns, Leningrader Erfahrungen aufgreifend, das Ziel gestellt, die Arbeitsproduktivität der Besten so zu studieren und zu verallgemeinern, daß alle Kollektive diese hohe Produktivität erreichen.

*Zweitens* verstärken wir die ideologischen, politisch-erzieherischen Seiten der Partei- und Massenarbeit, die der allseitigen Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten dienen.

*Drittens* weist der Beschluß unter dem Gesichtspunkt der langfristigen Intensivierung bis 1980 auf die neuen Anforderungen an die Wirtschaftsfunktionäre hin.

H. Tchorrek: *Das sind zweifellos Ansprüche an den Wettbewerb, die es in sich haben. Wie nehmen denn nun die Genossen darauf Einfluß, daß die Arbeitsproduktivität der Besten zur Leistung des gesamten Kollektivs wird?*

F. Schwanebeck: Als zum Beispiel die Parteigruppe Weber über den Weg diskutierte, die Arbeitsproduktivität der Besten zu der des ganzen Kollektivs zu machen, ging sie vom Politbürobeschluß über die Aufgaben von Agitation

und Propaganda aus. Wer die allseitige Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten durch eine wirksame ideologische Arbeit fördert, schafft zugleich günstige Voraussetzungen für hohe Leistungen im Wettbewerb.

Genosse Walter Menzel — ein angesehener Facharbeiter — erklärte: „Natürlich spielen Berufserfahrungen eine große Rolle, um hohe Leistungen zu erreichen. Aber das Wichtigste ist die innere Einstellung zur Arbeit, die eigene Disziplin, die persönliche Initiative.“ Genosse Menzel sieht die Dinge so, wie sie sind. Ohne das Verständnis für neue Aufgaben zu wecken, hätte unser Beschluß wenig Wert.

K. Richter: *Sicher gab es über den Wettbewerbsbeschluß lebhaftere Debatten?*

F. Schwanebeck: Aber gewiß. Man merkt zum Beispiel, daß der berechtigte Stolz auf die erreichten Leistungen sich zuweilen mit Selbstzufriedenheit und Verknennung der wachsenden Anforderungen an jedes Kollektiv vermischt. Nehmen wir nur solche Meinungen: Warum dieser Beschluß zum Wettbewerb, wenn wir im November sowieso eine Betriebskonferenz durchführen? Wir haben über vier Jahre den Plan zuverlässig erfüllt und werden es auch weiterhin tun. Wenn ein Betrieb den Karl-Marx-Orden erhält, arbeitet er doch nicht schlecht.

Wir haben im Parteiaktiv und in den Mitgliederversammlungen darauf so argumentiert: Natürlich sind wir stolz auf die erzielten Leistungen, aber trotzdem nicht zufrieden. Denn hinter den insgesamt guten Ergebnissen verbirgt sich die Tatsache, daß es sowohl zwischen den Kollektiven als auch ihren einzelnen Mitgliedern beträchtliche Unterschiede im Niveau der Arbeitsproduktivität gibt. Sie betragen durchschnittlich etwa 12 bis 15 Prozent, was jeder Kollege bei Initiativschichten selbst feststellen konnte.

Unser Werk produziert lufttechnische Anlagen für fast alle Industriezweige der DDR und arbeitet eng mit der UdSSR und anderen Bruderländern zusammen. Es exportiert auch in nichtsozialistische Wirtschaftsgebiete. Wenn die 1100 Beschäftigten des Werkes schnell diese 12 bis 15 Prozent Rückstand überwinden könnten, erhöhten sich nicht nur das Betriebsergebnis und der Lohn des einzelnen. Zugleich bedeutete das mehr Anlagen für die Energiewirtschaft, den Schiffbau, die Landwirtschaft und die Fahrzeugindustrie, mehr Zulieferungen für das Wohnungsbauprogramm und die Konsumgüterindustrie.

H. Kaffenberger: Ihr solltet vielleicht erklären, was die Turbowerker unter Initiativschichten verstehen.